

Solo-Selbstständigkeit: Ein Leben im Konjunktiv

1

ZUR SOZIALEN WIRKLICHKEIT DER SOLO-
SELBSTSTÄNDIGEN

LAURA.HANEMANN@GMX.NET

Gliederung

2

- Einleitung: Datengrundlage Dissertation
- Wie lässt sich die soziale Wirklichkeit der Solo-Selbstständigen beschreiben?
- Das Leben im Konjunktiv
- Fallbeispiel: Der Fotograf Holger Werderund oder das Phänomen der Müdigkeit
- Solo-Selbstständigkeit als spezifischer Lebensmodus
- Fazit: Überlegungen zu der sozialen Identität selbstständiger Arbeit

Datengrundlage Dissertation

3

- Sechs berufsbiographisch-narrative Interviews
- Grounded Theory Methodologie
- Auswahlkriterium: zwischen 40 und 53 Jahre alt, Solo-Selbstständige der Kulturberufe
- Sample: zwei Geisteswissenschaftlerinnen, eine Grafikdesignerin, ein Fotograf, zwei Dolmetscher/Übersetzer

Soziale Wirklichkeit der Solo-Selbstständigen

4

- Solo-Selbstständigkeit nicht nur spezifische Arbeitsform, sondern beeinflusst die Lebensführung und die privaten Beziehungen maßgeblich
- Hohe Flexibilitätserfordernisse
- Moment der Krise
- „Soziale Schwebelage“ (Bührmann/Pongratz 2010: 12) berührt soziale Position, die Lebensführung und das eigene Selbstverständnis der Akteure
- → führt zu einem Leben im Konjunktiv

Fallbeispiel Holger Werderund

5

- Fotograf, 43 Jahre alt
- Ausbildung im Ausland, in Deutschland von der Handwerkskammer nicht anerkannt
- Seit zwanzig Jahren selbstständig
- Befindet sich zum Zeitpunkt des Interviews in einer beruflichen/finanziellen Krise
- Es entsteht das Gefühl, ein „bisschen müde zu sein, was diese Selbstständigkeit anbelangt“ (T.4, S. 11, Z. 403).

(Namen und Personendaten anonymisiert)

Zitat H. Werderund

6

„Und äh (.), wobei jetzt (.) ist eben die, der andere Punkt so, dass es im Moment eigentlich auch zu, zu langsam ist, das Geschäft und ich eben wirklich wieder äh mehr Akquise betreiben müsste. Aber irgendwie (.) hab ich da ne innere Scheu davor. Also ich hab nicht mehr diese, diese Lockerheit wie vor eben zwanzig Jahren, einfach rum zu telefonieren. Und äh irgendwelche Leute zu nerven, weil ich auch selber weiß, wie, wie sehr so was nervt. Also irgendwelche Leute, die mir am Telefon was verkaufen wollen [...]. Aber das ist, ja, des ist schon nen bisschen nen wunder Punkt gerade, so, wo ich merke, äh läuft es nicht so rund, wie es gerade laufen müsste. Und äh (4) ja, in gewisser Hinsicht halt ich mich dadurch mit nen bisschen Sturheit so, dass ich äh trotzdem da meinem Prinzipien jetzt treu bleibe. Aber es ist vielleicht schon nicht mehr klug im Moment, also (lacht) da wärs vielleicht schon besser, da wieder nen bisschen mehr, mehr Akquise zu betreiben“

(T. 4, S. 4, Z. 122-138).

Das Phänomen Müdigkeit

7

- Müdigkeit erscheint als ein Schwebestadium, ein Zustand fallübergreifender Lähmung, der dem Verhaltensideal des ‚Unternehmertypus‘ entgegenläuft
- Solo-Selbstständigkeit impliziert permanente Handlungsbereitschaft und einen diffusen Handlungsdruck

Ein Leben im Konjunktiv

8

- Spezifisches Lebensgefühl, eigener Aktionsmodus: permanenter Druck, innovativ, kreativ und flexibel zu sein, die eigene Biographie zu gestalten
- Habitualisierung der Solo-Selbstständigkeit
- Sichtbar werden Ermüdungserscheinungen an dem Handlungsdruck, der eigenen Eigenwilligkeit und Selbstverwirklichung
- Neue Strukturdynamiken biographischer Verunsicherung und eigenwilliger Aktionsmodus

Überlegungen zur sozialen Identität selbstständiger Arbeit

9

- Solo-Selbstständigkeit zeigt sich als ein biographischer Prozess, der auf Veränderungen in der Arbeits- und Lebenswelt reagiert – und der Aktivität und Handlungsbereitschaft ausdrückt
- Es entsteht ein eigener Aktionsmodus und eine spezifische soziale Wirklichkeit der Solo-Selbstständigkeit
- In den soloselbstständigen Berufsbiographien vermischen sich der individuelle Wunsch und das gesellschaftspolitische Versprechen der Selbstverwirklichung

Zitat K. Weichkant

10

„Aber (3) hach, also bei dieser Stelle ham wir uns jeden Montag um zehn zu ner Abteilungssitzung getroffen. Ich bin kein Morgenmensch. Und ich finde, Montag um zehn mit ner Sitzung anzufangen, da kann man sich auch gleich (2) mit nem Hammer aufn Kopf haun! Also ich hab dann immer versucht andere Termine zu finden, um dem zu entgehen. Weil, also es waren keine schönen Sitzungen, weil es ging eigentlich nur darum, dass unser Oberchef das zwei Stunden zum Selbstdarstellungsprogramm [nutzt, L.H.]“ (T. 2, S. 25, Z. 975-981).